

Radikalisierung durch Reichweite(n)? Mainstreaming des binär-komplemen- tären Geschlechterkonzepts am Beispiel einer extrem rechten Influencerin

Vincent Knopp



GutmenschenKeule
11.01.22

Auszug aus einem Meme: Charlotte Corday in der Wahrnehmung eines
(männlichen) Anhängers (Quelle 9).

Einleitung

Dieser Beitrag thematisiert am Beispiel von Charlotte Corday das Wechselverhältnis zwischen extrem rechten Influencer*innen und den sich als unpolitisch verstehenden Akteure der Influencer*innen-Szene.¹ Während Erstere extrem rechte Narrative und Ideologeme mit strategischem Kalkül verbreiten, reproduzieren Letztere häufig binär-komplementäre Geschlechterkonzepte ohne politischen Impetus (Nymoer & Schmitt, 2021). Rechte Influencer*innen imitieren in ihrer Ikonografie die Ästhetik des Influencer*innen-Spektrums (Rösch, 2023). Anzunehmen ist, dass sie Radikalisierungstendenzen unter jungen Menschen, die sich auch an Geschlechterkonzeptionen entzünden, fördern. Die polarisierenden Positionen der extrem rechten Influencer*innen tragen – so die Annahme – zum Mainstreaming extrem rechter Ideologie bei und erschließen dem sich modernisierenden Rechtsextremismus neue Anhänger*innen. Die Ergebnisse der im September 2023 veröffentlichten Mitte-Studie 2022/23 (Zick et al., 2023) der Friedrich-Ebert-Stiftung verweisen auf die Anfälligkeit insbesondere der jüngsten erfassten Altersgruppe (18-34 Jahre) für rechtsextreme Einstellungen. Mittels Kommentaranalysen wirft der Beitrag die Frage auf, inwiefern das Influencing zu dieser Radikalisierung beitragen kann. Corday ist eng verknüpft mit Organisationen, die die Forschung sowie das Bundesamt für Verfassungsschutz (BfV) als extrem rechts beziehungsweise „gesichert rechtsextremistisch“ (BfV) einschätzen (MDR, 2023, ZEIT Online, 2022). Zu diesen Organisationen zählen die Junge Alternative für Deutschland (JA), die Identitäre Bewegung Deutschland (IBD) und das Institut für Staatspolitik (IfS). Corday nahm an mindestens einer Demonstration der JA teil (Quelle 4, 00:34:06) und bewirbt auf ihrem Telegram-Kanal Aktionen der IBD (Quelle 7). Dort kündigt sie auch ihre Teilnahme an der 24. Winterakademie des IfS an (Quelle 8, 2023). Corday ist offensichtlich Teil dieses Umfelds und verbreitet dessen Narrative: So ist es plausibel, sie als extrem rechte Influencerin zu bezeichnen. „Charlotte Corday“ ist ein Pseudonym, das auf die historische Marie Anne Charlotte Corday d’Armont (1768–1793) anspielt. Diese erstach 1793 aus politischen Motiven den Revolutionsführer Jean-Paul Marat. Die Influencerin benennt sich also nach einer Person, die wegen der Tötung eines linken Gegners – Marat war Jakobiner und Sprachrohr der Sansculotten – in die Geschichtsbücher einging.

¹ *Extrem rechts ist im Verständnis des Verfassers eine Ideologie, die eine retrovisch verklärte, weltanschaulich homogene „Volksgemeinschaft“ realisieren möchte, sich an der vermeintlichen Ungleichheit und Ungleichwertigkeit von Menschen(gruppen) orientiert und mehrere oder alle im Folgenden genannten Ideologeme in sich vereint: Sozialdarwinismus, Rassismus (auch als Ethnopluralismus), Antisemitismus, binär-komplementäres Geschlechterkonzept, Antipluralismus, Antiliberalismus.*

Influencing

Nymoen & Schmitt (2021, S. 8 f.) definieren einen Influencer als „Person, die in den sozialen Medien zu Bekanntheit gelangt ist und sowohl eigene Inhalte als auch Werbe-Content für Produkte aller Art (...) in Form von Posts, Fotos oder Videos veröffentlicht“. Zentrales Charakteristikum sei (vermeintliche) Authentizität beziehungsweise deren Maske (ebd.) Für Rösch (2023) liegt bei politischem Influencing eine Kopplung von medialer Selbstinszenierung und politischen Inhalten vor – der Account fungiere als eigene Marke. Hinsichtlich Influencer*innen ohne dezidiert politischen Anspruch konstatieren Nymoen und Schmitt (2021) prototypische Performances mit Blick auf das Geschlecht der beobachteten Personen: „Dominierend sind drei mehr oder weniger klischierte Frauentypen: die sexy Businesswoman, die ewige Lolita oder die eine Playmate-Ästhetik bedienende Sexbombe.“ Im Hinblick auf das Performen von Männlichkeit(en) sei der „Motivationscoach“ typisch, der „junge Männer im Netz zu Härte, kapitalistischen Tugenden und Frauenverachtung erzieht“ (Nymoen & Schmitt, 2021, S. 110).

Influencing in der Strategie der Neuen Rechten

Die Begriffe *Neue Rechte* und *neurechts* sind Eigenbeschreibungen extrem rechter Akteure (Meiring, 2022). Neurechte Akteure verbindet der Kampf um die kulturelle Hegemonie: ein strategisches Konzept des Marxisten Antonio Gramsci (ebd.). Normalisierung und Mainstreaming extrem rechter Narrative sind strategische Ziele (Quelle 5, 2023). Der angestrebte *Regime Change von rechts* setze die Kreation von Helden voraus (ebd.). Im Sinne einer Gegenkulturstrategie solle über „typenbildende Ästhetik“ eine „gemeinsame Grundstimmung“ erzeugt werden (ebd. S. 213). Dazu bedürfe es einer „Avantgarde“ (ebd. S. 218) und einer „Mosaik-Rechten“ (Quelle 6, 2019): Gemeint ist ein gemeinsames Agieren unterschiedlicher Kräfte innerhalb des rechten Spektrums. Der Begriff hebt nicht nur auf innerrechte ideologische Diskrepanzen ab, sondern auch auf die unterschiedlichen Ausdrucksformen extrem rechter Diskursintervention. Mit Blick auf die Mosaik-Rechte sei Ästhetik als „verbindendes Element“ zu werten (Rösch, 2023, S. 27).

Geschlechterspezifische Narrative

Diesem Beitrag liegt ein induktives Vorgehen zugrunde: Es soll nicht darum gehen, bekannte (etische) Konzepte deduktiv der Beforschten überzustülpen. Bei der Codierung und Kategorienbildung wurde deshalb größtenteils auf emische Termini zurückgegriffen, die als solche kontextualisiert werden. Der erste Schritt war eine Sichtung aller 33 YouTube-Videos von Corday: Währenddessen wurden erste Memos verfasst. Vier Videos sind für die Forschungsfrage besonders relevant – diese wurden offen codiert. Das offene ging in das axiale Codieren über, aus dem sich fünf zentrale Konzepte ableiten ließen. Diese lassen sich – mithilfe emischer Ausdrücke – als Narrative (re-)formulieren, die im Folgenden vorgestellt werden sollen. Um das Radikalisierungspotenzial der vier Videos abzuschätzen, wurden alle 3.621 Kommentare gesichert, die Zuschauer*innen unter den Beiträgen posteten. Jeweils ein Viertel der Kommentare zu jedem Video wurde per Zufallsgenerator extrahiert und im Hinblick darauf analysiert, ob es sich um eine affirmative Äußerung handelt, die Corday als Person (ad hominem), ihren Content im Allgemeinen und/oder den betrachteten Beitrag im Besonderen positiv honoriert. Zudem wurde untersucht, auf welche Narrative sich die affirmativen Kommentare bezogen.

Die folgenden fünf Narrative (N1–N5) lassen sich einzeln oder miteinander kombiniert auch in fast allen anderen 29 von Corday veröffentlichten Videos finden. Die Narrative werden in einfachen Anführungszeichen wiedergegeben, um kenntlich zu machen, dass die YouTuberin sie nicht wortwörtlich so formuliert hat: Die Narrative wurden entlang emischer Begriffe wiedergegeben. Eine Ausnahme ist der Zusatz zu N5 – „essentialistisch-komplementäres Geschlechterbild“ –, der eine etische Verdichtung dessen ist, was Corday über Männer und Frauen sagt. Das Denken Cordays unterliegt den für die extreme Rechte charakteristischen naturalistischen Fehlschlüssen. Diese kommen durch die Projektion(en) dessen, was extrem Rechte für gut, wünschenswert, nützlich oder natürlich halten, auf vermeintlich überzeitliche, ewige Bezugspunkte (die Natur, die Geschichte, die *Conditio humana*) zustande. Die Projektionen, die das Begehren sowie die Menschen- und Weltbilder dieser Akteure ausdrücken, werden anschließend als transzendente, externe Autorität empfunden und zum Muster von Ordnungsvorstellungen, die es politisch durchzusetzen gelte, gemacht.

„Es gibt toxische Weiblichkeit“ (N1)

In *Die Probleme des modernen Feminismus* postuliert Corday, es werde lediglich toxische Männlichkeit thematisiert, nie jedoch toxische Weiblichkeit (Quelle 4, 00:11:30). Dem letztgenannten Konzept widmet sie ein für Influencer*innen-Verhältnisse langes Video (Gesamtlänge: 01:41:10), welches mit *Toxische Weiblichkeit vs. Heilende Weiblichkeit* überschrieben ist. Rekurrierend auf für Märchen und Mythen charakteristische Protagonistinnen kontrastiert Corday Beispiele für „toxische“ und für „heilende“ Weiblichkeit (Quelle 3). „Toxische Weiblichkeit“ lasse sich beschreiben in Bezug auf Kinder („Die böse Stiefmutter“, Gegenstück: „Die gute Mutter“), andere Frauen („Die böse Stiefschwester“, Gegenstück: „Die guten Schwestern“), Männer („Die hochmütige Prinzessin“ und „Die unersättliche Ehefrau“, Gegenstück: „Die geläuterte Prinzessin“ und „Die kluge Bauerntochter“) sowie die jeweilige Frau selbst („Die gefallene Prinzessin“, „Die Königin“, ebd.). Es gebe „tendenziell männliche und tendenziell weibliche Handlungsweisen“, die jeweils „toxisch“ oder „heilend“ sein könnten (ebd. 00:03:01). Corday beschreibt die Motivation ihres Beitrags wie folgt: „Elternschaft kann nur von heilen, vollständigen Menschen [geleistet werden]“ (Quelle 3, 00:27:17). Sie wolle zudem zu einem „realistischeren Frauenbild“ beitragen (ebd. 00:03:52). „Heilende Weiblichkeit“ – repräsentiert durch die in Märchen anzutreffenden Archetypen – möchte Corday als „kleine Orientierungshilfe“ für Frauen verstanden wissen (ebd. 00:09:41). Die „heile“ Frau sei eine „Bereicherung für ihre Umwelt“ (ebd. 00:09:58) und ermögliche „Lebenssinn“ durch Mutterschaft (ebd. 00:24:28). Die „heile“ Frau kenne ihre „Rechte und Pflichten“ und lebe Werte wie „Höflichkeit“, „Demut“ und „Loyalität“ (ebd. 01:30:05). Das Narrativ einer die Epochen transzendierenden „toxischen Weiblichkeit“ ist von dem essenzialistisch-komplementären Geschlechterkonzept Cordays nicht zu trennen (siehe N5).

„(Neo-)moderner Feminismus schadet Frauen“ (N2)

In ihrem Beitrag *Die Probleme des modernen Feminismus* unterscheidet Corday zunächst zwischen unterschiedlichen Formen des Feminismus (Quelle 4, 00:01:37). Die Differenzierung hält sie nicht aufrecht, indem in der Folge von dem modernen beziehungsweise Neo-Feminismus die Rede ist. Dieser sei „abwertend“ und „selbstgerecht“, „Hypermoral“ zeichne ihn aus (ebd. 00:03:59). Feminismus sei „an sich“ wichtig (ebd. 00:32:46). Ihrem Geschlechterkonzept

(siehe N5) folgend, fordert sie eine weibliche und eine männliche (rechte) Gesellschaftskritik: „Maskulinisten und Feministinnen sollten sich die Hand reichen“ (Quelle 4, 00:33:07). Corday unterstellt dem „modernen Feminismus“, dieser wiegle Frauen gegeneinander auf (ebd. 00:02:32). Die jahrtausendealte Unterdrückung der Frau sei dessen „Schöpfungsmythos“ (ebd. 00:04:52) und eine „unwissenschaftliche“ Erzählung (ebd. 00:05:36). Feministinnen manifestierten die Opferrolle von Frauen, verkennten Weiblichkeit und es gehe ihnen um ihre „Machtposition“ (ebd. 00:13:10).

„Der (Neo-)moderne Feminismus ist männerfeindlich“ (N3)

Der moderne Feminismus sei jedoch nicht nur frauen-, sondern auch männerfeindlich: Feministinnen grenzten männliche Perspektiven aus, forderten die Unterwerfung von Männern unter ihre Konzepte und entwerteten diese (ebd. 00:13:38). In ihrem Video *Barbie ist Müll* fragt Corday die Macher*innen des *Barbie*-Films (2023): „Wer schneidet euch denn aus euren brennenden Autos? Wer baut eure Häuser? Wer repariert euren Wasserschaden?“ (Quelle 1, 00:15:05). Sie rät Feministinnen, damit aufzuhören, Männer als potenzielle Vergewaltiger und Mörder darzustellen (ebd. 00:15:54). Psychologisierend wendet sie sich an Feministinnen: „Wenn ihr ein Problem mit Männern habt, rate ich euch dringend, eure Vater-Tochter-Beziehung aufzuarbeiten oder das Trauma, welches euch irgendein Mann irgendwann mal beigebracht hat“ (ebd. 00:16:00).

„Es gibt nur außerhalb Europas patriarchale Strukturen“ (N4)

Ein weiteres Narrativ Cordays verortet patriarchale Strukturen nur außerhalb Europas. Das Patriarchat sei ein Mythos, dem eine gemeinschaftsbildende und soziale Funktion zukomme (Quelle 4, 00:10:19). In nicht näher definierten Weltregionen sei Feminismus angebracht, nicht jedoch in Europa (ebd. 00:22:54). In dem Video *Mohammed hat nichts falsch gemacht* stellt Corday fest: „In patriarchalen Kulturen wie Mohammeds stehen Stärke, Männlichkeit und Ehre an erster Stelle, während unsere aufklärerisch-humanistisch geprägte Kultur immer mehr in Richtung Toleranz, Hilfsbereitschaft und Empathie geht“ (Quelle 2, 00:07:33). Dies sei in der „Konfrontation mit anderen Kulturen“ ein Nachteil (ebd. 00:07:50). Für Corday gibt es „eine Männerwelt und eine Frauenwelt“ – wenn (feministische) Frauen in Ersterer nicht reüssierten, schöben sie es auf das Patriarchat (Quelle 1, 00:21:15).

„Männer und Frauen sind von Natur aus verschieden, aber voneinander abhängig (essenziellistisch-komplementäres Geschlechterbild)“ (N5)

Corday unterscheidet zwischen femininer und maskuliner Energie sowie einer Frauen- und einer Männerwelt (Quelle 1, 00:21:15). Unter Rückgriff auf dualistische Konzepte wie die Archetypen-Lehre von Carl Gustav Jung und das Yin-Yang-Prinzip beschreibt sie Attribute, die für das Maskuline und das Feminine charakteristisch seien. Das Männliche sei geprägt durch „Struktur, Disziplin, Aktivität, Fokus, Kontrolle“, das Weibliche durch „Loslassen, Vertrauen, Hingabe, Intuition, Passivität“ (ebd. 00:22:07). Corday räumt ein, dass auch Männer weibliche und Frauen männliche Anteile besäßen, sich aber zu 80 bis 90 Prozent den jeweils ihrem Geschlecht zugeschriebenen Attributen zugehörig fühlten (ebd. 00:22:25). Es könne beiden Geschlechtern sogar helfen, in bestimmtem Maße auf ihre männlichen (Animus) und weiblichen (Anima) Anteile zu hören (Quelle 3, 00:25:16).² Frauen sollten eigene Räume suchen, in denen sie die obigen „weiblichen“ Attribute leben können, anstatt in Männerwelten vorzudringen (Quelle 1, 00:23:04). Zudem seien Frauen aufgrund ihrer körperlichen Eigenschaften stärker auf den Schutz der Gruppe angewiesen als Männer: Sie seien deshalb (grundsätzlich) abhängiger (vom Urteil) von anderen. Corday konkludiert, Frauen seien nun mal nicht unabhängig und könnten beziehungsweise sollten dies auch nicht sein (ebd. 00:24:25).

Cordays Konzept von Männlichkeit lässt sich aus dem Video *Mohammed hat nichts falsch gemacht* ableiten. Hintergrund des Videos ist ein von der Bild-Zeitung berichteter Zwischenfall in einem Gymnasium: Ein 14-jähriger Junge namens Mohammed habe einen 15-jährigen Mitschüler namens Lenn verprügelt, getreten und mit einem Messer bedroht. Mohammed habe als Grund die Beleidigung des Islams durch Lenn angegeben. Corday empört sich nicht über Mohammeds Verhalten, sondern über die Schwäche Lenns, der die Konfliktsituation mithilfe seiner Mutter habe lösen wollen, anstatt sich zur Wehr zu setzen: Das in der Thumbnail-Ansicht gezeigte Foto von Mutter und schutzbedürftigem Sohn rufe „Abscheu“ in ihr hervor (Quelle 2, 00:02:32). Corday bezeichnet Lenn als „Baby“ (ebd. 00:05:18) und attestiert, seine Schwäche sei ein „perfektes Sinnbild unserer Gesellschaft“

² Corday differenziert nicht zwischen unterschiedlichen Geschlechtsbegriffen, wie etwa biologischem (sex) und sozialem Geschlecht (gender).

(ebd. 00:05:33). Corday kritisiert „fehlende[n] Männlichkeitsideale“ in der Erziehung (ebd. 00:08:36). Andrew Tate sei erfolgreich, weil er eine „Vaterfigur“ für viele junge Männer sei, zu der sie „aufblicken“ können (ebd. 00:09:25).³ In der Welt der Männer müssten Jungen lernen, sich durchzusetzen. Ihnen müsse in der Erziehung „Standesbewusstsein, [ein] Gefühl für Ehre und Schande und für Hierarchie (Wer steht über mir? Wer steht unter mir?)“ vermittelt werden (ebd. 00:12:00).

Männer und Frauen seien von Natur aus unterschiedlich, was sich in verschiedenen Interessen und Berufsfeldern äußere (Quelle 4, 00:28:47). Zum Verhältnis der beiden binär, essenziellistisch und komplementär gedachten Geschlechter sagt Corday: „Die Schöpfung hat uns in einer Abhängigkeit zueinander erschaffen und diesem Umstand sollten wir demütig gegenüberstehen.“ In Umdrehung dessen, was Sartre (2000) als Kern des Existenzialismus beschrieb, geht Cordays Konzeptionen von Weiblichkeit und Männlichkeit eine vermeintliche Essenz der Existenz voraus. Frauen seien nicht alle gleich, aber ihnen stehe nur ein begrenztes Set an Repräsentanzen zur Verfügung, aus denen sie wählen müssten. Repräsentanzen sind affektbesetzte, internalisierte Vorstellungen, die die Selbstwahrnehmung in der Interaktion mit anderen bestimmen (Auchter & Strauss, 1999). Corday geht es nicht um volatile Rollenverständnisse, sondern um die permanente Selbstwahrnehmung ihrer Adressat*innen. Sie affirmiert eine archetypisch hergeleitete, metaphysisch-mythologische und ahistorische Seins-Weise: Cordays Konzept von Weiblichkeit fügt sich somit in zwei der in der extremen Rechten als legitim aufgefassten Repräsentanzen des Frau-Seins ein: Trad-Wife – „Die gute Mutter“ – sowie nonkonformistische Rebellin – „die kluge Bauerntochter“, die findig und frech Bestehendes hinterfragt und weiß, wie der vermeintlich natürliche Lauf der Dinge ist (Quelle 3)⁴.

³ Andrew Tate ist ein extrem rechter, frauenverachtender Influencer, der (jungen) Männern zu rücksichtslosem, sexistischem und gewalttätigem Verhalten rät (Cousineau, 2022).

⁴ Die vermeintlichen Rebellinnen des extrem rechten Spektrums, zu dem auch Influencerinnen wie Corday zählen, sind keine Rebellinnen in einem emanzipatorischen Sinne. Sie verkörpern das, was Volker Weiß (2017) als „autoritäre Revolte“ beschrieben hat: Der Aufstand gilt einem „woken“, „linksgrün versifften“ oder „globalistischen“ Establishment. Der (wieder-)einzusetzende Herrscher hingegen ist männlich, weiß und autoritär (Trump, Putin).

Radikalisierung

Die Analyse der 3 621 gesichteten Kommentare ergab, dass sich diese zu fast drei Vierteln (sehr) positiv auf die vier Videos von Corday bezogen.⁵ Der Großteil der positiv-affirmativen Kommentare entfällt auf Ad-Hominem-Attributionen, die sich direkt an Corday richten. Letztere wird etwa als „Liebe Charlotte“ angesprochen, mit Herz-Emojis bedacht oder es werden Dating- und Heiratsanfragen formuliert. Während einige wenige Kommentator*innen sich selbst als dem eher linken Spektrum zugehörig beschreiben, besteht eine deutliche Affinität der meisten Kommentierenden zum (extrem) rechten Spektrum. Inwieweit Erstere tatsächlich (eher) links stehen, kann nicht verifiziert werden. Denkbar ist, dass es sich um Rechte handelt, die durch ihr vermeintliches Linkssein die Disseminations- und Mainstreaming-Strategie Cordays unterstützen möchten. Corday antwortet in vielen Fällen bestätigend auf Kommentare. Zahlreiche Kommentare greifen die beschriebenen Narrative auf, wobei häufig eigene Beispiele, die das jeweilige Narrativ untermauern sollen, beigesteuert werden: „Jetzt mal im ernst. Ich bin auch mit solchen alis zur schule gegangen aber irgendwie hatten nur die deutschen probleme die sich einfach zu weibisch aufgeführt haben ...“ (sic). Ein anderer Kommentator lobt seinen Vater dafür, dass dieser ihm beigebracht habe, in Konfliktsituationen wie der von Corday beschriebenen „immer auf die Nase zu schlagen“, was auch „funktionierte“ habe. Ein weiterer User kommentiert: „Es fehlt das männliche Rollen Vorbild, nicht zum Opfer zu werden. Was sind das für Zustände?“ Das von Corday affirmierte Konzept von Männlichkeit wird also bejaht. Gleiches gilt für Cordays Repräsentanzen des Frau-Seins: Kommentierende berichten von „toxischen“ weiblichen Personen in ihrem familiären Umfeld und wie sie unter diesen gelitten hätten. Ein User dankt für den „Einblick in die weibliche Psyche“, andere schreiben von „Redpill“-Momenten, die sie dem Video verdanken. Angelehnt an den Film Matrix (1999), ist „Redpilling“ ein Codewort innerhalb des extrem rechten Spektrums, welches ausdrückt, die (ewige) Wahrheit hinter den angeblich realitätsfernen Ideologien und Erzählungen des gesellschaftlichen Mainstreams erkannt zu haben. Andere Aussagen, die sich auf Cordays feminismuskritische Die-Frau-ist-der-Frau-Wölfin-These beziehen, bringen Beispiele aus als weiblich geltenden Lebenswelten, etwa Reitställen oder Haustierruppen auf Facebook.

⁵ Es wurden Screenshots von allen Kommentaren angefertigt.

Mit Blick auf Cordays Videos wird deutlich, wie das Mainstreaming, die Dissemination und auch die Ästhetisierung extrem rechten Denkens und der damit verbundenen Narrative funktionieren. Insbesondere die von Leidig (2023) beschriebene Honeytrap-These trifft im Falle Cordays zu: Rechtsoffene Männer werden angezogen und ideologisch gebunden. Corday gilt vielen ihrer Adressat*innen themenbezogen als Autorität, da sie selbst eine Frau ist (ebd.). Feminität spielt sie geschickt gegen Feminismus aus (ebd.). Die Hemmschwelle sich mit Cordays Content auseinanderzusetzen, dürfte niedrig sein, da sich die YouTuberin in Auftreten und Ästhetik stark an das unpolitische Influencer*innen-Spektrum anlehnt. Neben der parasozialen Ansprache sind hier das Zelebrieren der Outtakes, eine minimale Rahmenhandlung mit Bezug zum Video-Thema, sexualisierende Andeutungen, Pseudoauthentizität oder die eingeflochtene Werbung zu nennen.⁶ Politisch unerfahrene Jugendliche nehmen Corday vermutlich als meinungsstarke Influencerin wahr, nicht jedoch als die extrem rechte Aktivistin, die sie tatsächlich ist.

Fazit

Mit Blick auf den oben skizzierten Strategiehorizont der selbst ernannten Neuen Rechten lässt sich Corday als „Avantgarde“ bezeichnen, die sich eines Koryphäen- und Kultstatus erfreut (Quelle 5, S. 218). Ihre Videos erzeugen via „typenbildende[r] Ästhetik“ die „gemeinsame Grundstimmung“ (ebd. S. 213), sie ist (aus rechter Sicht) eine potenzielle „Heldin“ (ebd. S. 199), die zum Mainstreaming extrem rechter Narrative – hier: eines binären, essenzialistischen, komplexen Geschlechterkonzepts – beiträgt. Zugleich baut Corday parasoziale Beziehungen auf und bindet ihre Adressat*innen so an Narrative und Ideologie. Es ist davon auszugehen, dass Corday und andere extrem rechte YouTuber*innen die Normalisierung extrem rechter Einstellungen vorantreiben und rechtsoffene Personen radikalieren: Das Thema Geschlecht ist ein Türöffner. Inwiefern Corday mit ihrer Geschlechterkonzeption die Aufgabenverteilung in einer extrem rechten Gesellschaft vorwegnimmt, ist ein Forschungsdesiderat.

⁶ Ein Beispiel für Sexualisierung ist Cordays Ästhetisierung zweier weiblicher Klischees: der *traditional housewife* (Trad-Wife) und der *Domina*, die Küchenutensilien als Schlaginstrument verwendet. Auch wenn nicht ausgeschlossen werden kann, dass sich Corday (oder andere Frauen) mit diesen Klischees identifizieren, antizipiert Corday hier eher den *male gaze* ihrer Zuschauer und nutzt die *Sex-sells-Strategie des Influencings* (Quelle 1, 00:00:00) – mit Erfolg: „Das Intro macht mich geil“; „Schönes Kleid!“, „Sozi aus der Stadt mit K hier – ich find dich voll heiß“ (sic).

Primärquellen

[Quelle 1] Corday, Charlotte (2023). *Barbie ist Müll*. [YouTube-Video].
<https://www.youtube.com/watch?v=BOeCEQaZVRU>

[Quelle 2] Corday, Charlotte (2023). *Mohammed hat nichts falsch gemacht*. [YouTube-Video].
<https://www.youtube.com/watch?v=Koe1Mkgaail>

[Quelle 3] Corday, Charlotte (2022). *Toxische Weiblichkeit vs. Heilende Weiblichkeit*. [YouTube-Video].
<https://www.youtube.com/watch?v=g6RCzrcOlsM>

[Quelle 4] Corday, Charlotte (2021). *Die Probleme des modernen Feminismus*. [YouTube-Video].
<https://www.youtube.com/watch?v=WOIBYAhA62k>

[Quelle 5] Sellner, M. (2023). *Regime Change von rechts. Eine strategische Skizze*. Antaios.

[Quelle 6] Kaiser, B. (2019). *Mosaik-Rechte: eine Aktualisierung*.
<https://sezession.de/63608/mosaik-rechte-eine-aktualisierung>

[Quelle 7] Corday, Charlotte (2024). *!! Ribnitz-Damgarten. Identitäre klettern auf Dach des Gymnasiums*. <https://t.me/CharlotteCordayTelegram> (Screenshot liegt vor)

[Quelle 8] Corday, Charlotte (2023). *Anmeldungen zur 24. Winterakademie des Instituts für Staatspolitik sind ab heute möglich. Thema: Rußland*. <https://t.me/CharlotteCordayTelegram> (Screenshot liegt vor)

[Quelle 9] Telegram-Kanal GutmenschenKeule (2022). *Mem The Virgin Liser/The CHADlotte*.
<https://t.me/GutmenschenKeule> (Screenshot liegt vor)

Literatur

- Auchter, T. & Strauss, L. V. (1999). *Kleines Wörterbuch der Psychoanalyse*. Vandenhoeck & Ruprecht.
- Cousineau, L. (2022). *Social media misogyny: The new way Andrew Tate brought us the same old hate*. <https://theconversation.com/social-media-misogyny-the-new-way-andrew-tate-brought-us-the-same-old-hate-191928>
- Leidig, E. (2023). *The women of the far right. Social Media Influencers and Online Radicalization*. Columbia University Press.
- MDR (2023). *AfD-Jugend und „Institut für Staatspolitik“ in Schnellroda als extremistisch eingestuft*. <https://www.mdr.de/nachrichten/deutschland/politik/verfassungsschutz-afd-jugend-junge-alternative-ifs-schnellroda-extremistisch-100.html>
- Meiering, D. (2022). Politische Theorie(n) der ‚Neuen Rechten‘. Jenseits von Anomie und Antagonismus? In D. Meiering (Hrsg.), *Schlüsseltexthe der ‚Neuen Rechten‘. Kritische Analysen antidemokratischen Denkens* (S. 1-28). Springer VS.
- Nymoen, O. & Schmitt W. M. (2021). *Influencer. Die Ideologie der Werbekörper*. Suhrkamp.
- Rösch, V. (2023). Heimatromantik und rechter Lifestyle. Die rechte Influencerin zwischen Self-Branding und ideologischem Traditionalismus. *GENDER*(2), S. 25-40.
- Sartre, J.-P. (2000). *Der Existentialismus ist ein Humanismus: Und andere philosophische Essays 1943-1948*. Rowohlt Taschenbuch Verlag.
- Weiß, V. (2017). *Die autoritäre Revolte. Die Neue Rechte und der Untergang des Abendlandes*. Klett-Cotta.
- Zick, A., Küpper, B. & Mokros, N. (2023). *Die distanzierte Mitte. Rechtsextreme und demokratiegefährdende Einstellungen in Deutschland 2022/23*. Verlag J.H.W. Dietz Nachf. GmbH.
- ZEIT Online (2022). *Verfassungsschutz darf Identitäre Bewegung als Verdachtsfall einstufen*. <https://www.zeit.de/gesellschaft/zeitgeschehen/2022-10/identitaere-bewegung-verfassungsschutz-verdachtsfall-gerichtsurteil-koeln>